

welche mich vermögen, gegen die Botirung einer Adresse zu stimmen.

Abg. v. Bezschwig: Wenn ich mich zu der Meinung bekenne, daß eine Adresse nicht nützlich und rathsam sei, so ist mein Hauptmotiv, daß die geehrte Kammer durch eine Adresse ihren künftigen Berathungen und Beschlüssen möglicherweise vorgreifen könnte. Im Laufe des Landtags gelangen so manche schriftliche und mündliche Mittheilungen von Motiven der Staatsregierung an uns; die Deputationen erstatten uns Berichte; im Schooße der Kammer finden Discussionen statt. In Berücksichtigung dessen ist es wohl denkbar, daß die Ansichten einzelner Kammermitglieder modificirt, ja geändert werden könnten; daß bei den einzelnen Gegenständen die Majorität sich anders herausstellen könnte, als im Fall einer Adresse. Wenn ich nun bedenke, daß die geehrte Kammer durch Mehrheit der Stimmen sich in der Adresse über wichtige Gegenstände aussprechen würde, die Majorität aber im Laufe des Landtags, wenn die Discussion stattfindet, sich möglicherweise anders gestalten könnte, so würde dies auffallend sein, und einen eigentümlichen Eindruck innerhalb und außerhalb der Kammer machen. Dies sind die Motive, warum ich mich gegen eine Adresse erkläre.

Abg. Braun: Ich trete dem Antrage des Abg. Todt vollkommen bei. Ich würde denselben selbst gestellt haben, wenn er ungestellt geblieben wäre. Man hat Zweifel über den Character der Adresse aufgeworfen. Die Adresse ist ein Ausdruck der öffentlichen Meinung des Volks. Die Repräsentanten des Volks sollen diese Meinung wiedergeben. Dazu dient die Adresse als Antwort auf die Thronrede. Zu welcher Zeit aber wäre dieser Ausdruck passender, als bei Anfang des Landtages, zu einer Zeit, wo die Geschäfte der Kammer nicht so dringend sind, daß sie sich nicht einige Zeit abmüßigen könnte, um die Adresse zu berathen. Ich glaube, daß dieser Grund auch gegen den Einwand spricht, als ob dadurch unnötiger Zeit- und Kostenaufwand entstehe. Ich theile diese Ansicht nicht. Man hat eingewendet, daß eine Adresse nur für größere Staaten passe, um politische Glaubensbekenntnisse abzulegen, Ministerien zu stürzen, überhaupt politische Effecte zu erzielen. Das scheint aber nicht begründet. Wenn man auf die constitutionellen Staaten Deutschlands Rücksicht nimmt, so findet man diesen Gebrauch in den meisten, ob sie gleich nicht zu den größern zählen. Die Adresse ist nicht allein bestimmt, Lob und Tadel allein auszusprechen, sondern auch die Wünsche und Ansichten, die Hoffnungen des Volks zu erkennen zu geben. Deshalb scheint sie geeigneter, als Petitionen. Petitionen nehmen mehr Zeit in Anspruch, sind mit größern Umständen verbunden, als die Adresse, und unterbleiben daher öfters, selbst in Fällen, in denen sie nöthig wären. Es ist ferner eingewendet worden; daß durch die Adresse die einzelnen Kammermitglieder und die Kammer im voraus sich selbst bänden; allein wenn ein Mitglied der Kammer bei der Adresse mit votirt, so wird seine Ansicht nicht für die Zukunft gefangen genommen. Es

bleibt ihm stets frei, sein Votum nach den veränderten Verhältnissen abzugeben; und wenn man sagt, die Kammer präjudicire sich, gebe ihr Urtheil für die Zukunft gefangen, so scheint mir das, wenn es wirklich der Fall, kein großes Unglück zu sein. Ich glaube, die Kammer muß eine feste Richtung nehmen. Oder ziehen Sie eine Kammer, welche schwankt wie ein Rohr, der vor, welche auf feste Principien fußt? Man hat ferner geäußert, es sei dieser Gebrauch aus Frankreich zu uns gekommen, und Frankreich sei das Land, das in seinen gegenwärtigen Verhältnissen schwerlich als Beispiel der Nachahmung aufgestellt werden könne. Ich habe aber erstens von einer derartigen Aeußerung nichts gehört, und zweitens ist diese Ansicht falsch. Der Gebrauch der Adresse stammt nicht aus Frankreich, sondern aus England, dem Lande, wo die bürgerliche Freiheit ein Asyl fand, als sie längst schon auf dem Continente untergegangen war. Die Adresse ist ein Zubehör des Constitutionalismus. Nehmen Sie dieses Beiwerk auf in den Organismus Ihrer ständischen Berathungen; Sie pflegen damit das constitutionelle Princip, dem Sie Ihre gegenwärtige Versammlung verdanken; Sie tragen damit zu seiner Ausbildung bei! —

Abg. Brockhaus: Ich habe den Antrag des Abg. Todt unterstützt, obgleich ich mit den Motiven, wie er sie vorgebracht hat, nicht ganz einverstanden bin. Ich sehe allerdings die Nachteile einer Adresse, welche einige Redner angeführt haben, nicht ein, und namentlich scheint mir, was von Zeit- und Kostenaufwand erwähnt worden ist, da höchst unbedeutend, wo es sich um so wichtige Angelegenheiten handelt. Die Vortheile scheinen mir indessen auch nicht so erheblich. Wenn die Adresse nicht bloß eine Umschreibung der Thronrede sein soll, wie es allerdings gewöhnlich der Fall ist, so müssen wir gleich zu Anfang des Landtags über eine Menge von Verhältnissen uns äußern, zu denen uns die nöthigen Unterlagen fehlen; wir sprechen über Vergangenes und Zukünftiges ab, und verpflichten uns schon im voraus, was große Bedenken haben kann. Ich glaube, daß es auch andere Mittel gibt, um unsere Wünsche und Beschwerden an den Thron gelangen zu lassen, sei es auf die in der Landtagsordnung vorgeschriebene Weise, sei es, daß uns wenigstens Pressfreiheit für innere Angelegenheiten bewilligt werde. Indessen, was die zweite Kammer betrifft, so muß ich bemerken, daß die Form, in welcher jetzt der Präsident der ersten Kammer auf die Thronrede antwortet, mir wenig zweckmäßig scheint; sie ist eine Erinnerung an die alte ständische Form und nicht passend für die neue Verfassung. Was der Präsident der ersten Kammer früher und gestern geäußert hat, damit bin ich vollkommen einverstanden, und glaube, daß man sich nicht auf tactvollere Weise äußern könne. Aber die ganze Einrichtung ist so, daß sie nicht länger Bestand haben kann, und die provisorische Landtagsordnung, die ohnehin schon allzu lange provisorisch ist, muß in dieser Beziehung abgeändert werden. Wir haben in dem jetzigen Präsidenten der ersten Kammer einen Redner, der sich ganz angemessen ausdrückt; aber ein zukünftiger Präsident der ersten Kammer kann sich auch unangemessen aussprechen, und dann thut er es nicht allein für seine